

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 105-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 158

Montag, 7. Juni 1943

## Ballons mit Brandbomben über schwedischem Gebiet

Herkunftsort England / Sie waren Deutschland zugeordnet

Ma. Stockholm, 7. Juni (LZ-Drahtbericht)  
Zahlreiche kleine Ballons mit daranhängenden Brandbomben oder Flaschen mit Brennstoff trieben am Sonntagmorgen weit über schwedisches Gebiet ein und richteten an mehreren Stellen mehr oder weniger großen Schaden an. Da die gleichen Ballons über Dänemark niedergingen, kann kein Zweifel darüber herrschen, daß es sich um englische Ballons handelt, und zwar Ballons von der gleichen Art, vor denen die deutsche Bevölkerung erst kürzlich gewarnt wurde.  
Der schwedische Generalstab gab folgende Meldung heraus: „Einige kleine Ballons mit anhängenden Brandbomben, die eine feuergefährliche Flüssigkeit enthielten, und ein paar Brandflaschen wurden am Sonntagmorgen in Smaland und Oestergötland gefunden. Da die Brandbomben explodierten, entstanden kleinere Brände. Die Ballons wurden u. a. bei Koseby und in der Nähe von Loftahammar gefunden. Eine Anzahl Brandflaschen, die wahrscheinlich an den Ballons befestigt waren, wurden in Värnamo, wo ein Brand in einer mechanischen Werkstatt entstand, sowie bei Sturefors gefunden. Schäden wurden bisher nicht gemeldet. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, um den Herkunftsort der aufgefundenen Gegenstände festzustellen.“  
Weitere Meldungen ist zu entnehmen, daß es sich wahrscheinlich um Phosphorbomben handelt; die bei den Lösungsarbeiten Beteiligten berichten, daß die Brände sehr schwer zu löschen waren. Nur der Tatsache, daß in der Nacht leichter Regen gefallen war, ist es wohl zu verdanken, daß die Brände keine Ausbreitung fanden und keinerlei große Schäden entstanden.

### Ein italienisches Warum

We. Rom, 7. Juni (LZ-Drahtbericht)  
Zu den angelsächsischen Behauptungen, die Achsenmächte hätten den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen, stellt heute der

## Reuter: Starke Luftabwehr im Mittelmeer

Ein englisches Eingeständnis / Die Achsenflieger bleiben offensiv!

We. Rom, 7. Juni (LZ-Drahtbericht)  
Viel beachtet wurde in der italienischen Öffentlichkeit die vom britischen Rundfunk am 1. Juni verbreitete Note des Reuterbüros, in der wörtlich gesagt wird: „Die Luftabwehr auf Sizilien und Sardinien ist in der letzten Woche erheblich verstärkt worden“. In der Tat wurden nicht weniger als 73 Feindflugzeuge von italienischen und deutschen Jägern und von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht, während die Angriffe auf Pantelleria, Sizilien, Sardinien, Neapel, Livorno und Foglia sowie über bauerliche Siedlungen in Ampulien, Lucanien und in Calabrien im Gange waren. Auch der feindlichen Schifffahrt ist in der abgelaufenen Woche hart zugesetzt worden. Bei einem Vorstoß leichter deutscher Kampfflugzeuge wurden auf zwei Schiffen, von denen eins im sinkenden Zustand beobachtet werden konnte, Volltreffer erzielt. Methodisch findet die Angriffstätigkeit

„Messaggero“ fest: Nicht eine einzige italienische Bombe ist bisher auf amerikanischem Boden gefallen; keiner einzigen amerikanischen Frau und keinem einzigen amerikanischen Kind wurden von italienischen Waffen auch nur eine Schramme zugefügt. Warum also haben die Flieger Roosevelts soviel italienische Wohnstätten zerstört? Warum haben sie soviel italienische Familien um ihre Heimstätten gebracht? Warum haben sie soviel Frauen und Kinder niedergemetzelt? Warum haben sie so viele Missetaten begangen, die das von Roosevelt gepriesene Gewissen der Menschlichkeit zutiefst treffen?

### Bruch Washingtons mit Finnland?

Ma. Stockholm, 6. Juni (LZ-Drahtbericht)  
Nach einer Meldung aus Washington erwartet man dort, daß nun auch der amerikanische Geschäftsträger in Helsinki, McClintock, nach Stockholm übersiedelt, und daß er möglicherweise nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrt. Das verbliebene amerikanische Gesandtschaftspersonal war bis auf den Geschäftsträger und einen Kanzleibeamten um

## Juden plünderten polnische Offiziere aus

„Handelsgeschäfte“ in Koselsk / Die Ermordeten ohne Wertsachen

Smolensk, 6. Juni  
Bei den Ausgrabungen im Walde von Katyn fiel insbesondere auf, daß die Toten zwar noch Taschentücher und Papiere bei sich hatten, aber in kaum einem einzigen Falle noch Wertgegenstände. Dann und wann fand man eingenaht in die Stiefelschäfte noch einen Ring oder ein Zigaretten-Etui. Aus den bei den Toten aufgefundenen Tagebüchern geht hervor, daß schon bei der Einlieferung in die Lager den Kriegsgefangenen alle Wertgegenstände abgenommen wurden, die sie offen bei sich trugen.



Kurze Gefechtspause an der Kubanfront  
Die schweren Angriffe, die die Sowjets gegen die deutschen Stellungen am Kuban-Brückenkopf richteten, scheitern immer wieder an dem harten Widerstand unserer Soldaten. Unsere Aufnahme: Eine Gefechtspause nach einem abgeschlagenen Stoßtrupp-Unternehmen der Bolschewisten (PK-Aufn.; Kriegsberichtler Leopold, Sch., Z.)

## Waffen und Herzen

Von Benno Wilke

Die schwüle Stille an den Fronten, unterbrochen nur durch das Wetterleuchten am Kuban, hat ihre Ursache sicher nicht in einem Nachlassen von Kampfwillen und Kampfernergie, weder auf deutscher noch auf gegnerischer Seite. Es ist wie jene Pause, in der die Ringer, jeder in seiner Ecke, Kraft sammeln zu dem neuen Gang. Und allzu fern kann der Augenblick nicht sein, wo sich der Vorhang wieder hebt über dem weltweiten Kriegstheater und ein neuer Akt des Dramas beginnt, das die Kriegshelzer in London, Washington und Moskau entfesselt haben und das die Völker mit ihrem Gut und Blut spielen müssen. Das deutsche Volk weiß, daß dieser kommende Akt nicht der letzte sein wird. Es darf die Augen nicht verschließen vor der Tatsache der gewaltigen Kraftreserven des Feindes und vor dessen Entschlossenheit, Deutschland als das Herzstück des europäischen Widerstandes zu zerbrechen. Wir haben mit einem langen und harten Krieg zu rechnen, der noch schwerste Opfer fordern wird. Aber wir wissen auch im Vertrauen auf ein seherisches Wort des Führers, daß das letzte Bataillon in diesem Kriege ein deutsches sein wird.

Je mehr sich der Krieg in die Länge zieht, desto tiefer und ernster ist im deutschen Volk die Erkenntnis gewachsen, daß in diesem schicksalhaften Ringen der Höchstinsatz der ganzen nationalen Kraft unabdingbar ist. Zu hoch ist der Einsatz geworden, als daß das Blut da draußen und Schweiß und Entbehrung daheim ein zu teurer Preis wäre. Das Reich muß diese Bewährungsprobe bestehen; was sonst kommen würde, darüber soll sich niemand einer Täuschung hingeben. Das staatliche Ende wäre auch des deutschen Volkes Ende. Was an Voraussage von der Feindseite in dieser Beziehung geredet und geschrieben wird, sind nicht allein haßerfüllte Wunschträume — das würde fürchterliche Wirklichkeit werden: ein zehnfaches Versailles in mörderisch-bolschewistischer Auflage...

Weil das aber unserem Volk und jedem einzelnen klar ist, deshalb ist der Ruf der Führung zum totalen Krieg mit jener Selbstverständlichkeit befolgt worden, die aus dem Wissen um das Muß floß. Alles für die Front, die in heldischer Pflichterfüllung den schützenden Ring um deutsches Land mit ihren Leibern zieht — unser Einsatz, unsere Arbeit, unsere kleinen und großen Einschränkungen! Diese Verbundenheit zwischen Kampf und Arbeit, die ihre letzte Wurzel in dem nationalsozialistischen Gut der Volksgemeinschaft hat, ist die stärkste Gewähr dafür, das Deutschland leben wird. Volksgemeinschaft, zu der der Führer ein zerrissenes und zielloses Volk zusammenschloß, wurde zur Grundlage des Dritten Reiches, seines Aufstiegs, seiner Macht und Größe. Und solche Gemeinschaft, die Heer und Heimat unloslich verknüpft, wird den Bestand dieses Reiches gegen alle seine Widersacher sichern in alle Zukunft.

Es ist jetzt fast drei Jahrzehnte her, da stand das zweite Reich auch in einem Kampf auf Leben und Tod, gegen die gleichen Feinde wie heute. Damals versagte nach der ersten aufrauschenden Begeisterung die Heimat in ihrer Frontverbundenheit. Verbrecherische Parteiumtriebe hüllten die innere Widerstandskraft aus, verfteten den Ersatz; es kam zu Munitionstreiks und schließlich zu Revolten; Juden und verbündete marxistische Bonzen waren an ihrem tückischen Werk. Die Folge war der dunkle November 1918 und der Zusammenbruch. Niemand weiß, wo Deutschland heute stünde, hätte ihm nicht das Schicksal damals einen Mann gesandt, einen Frontsoldaten,

die Wochenmitte angewiesen worden, Helsinki zu verlassen und nach Stockholm zu gehen. Es dürfte kaum überraschen, wenn die erwähnte Washingtoner Meldung zutreffen sollte. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Finnland gehört bekanntlich zu den Forderungen, die vom Kreml seit Jahr und Tag in Washington gestellt werden.

Trotzdem wurde insbesondere im Lager Koselsk ein lebhafter Handel mit Wertgegenständen betrieben, die die polnischen Kriegsgefangenen bei der Einlieferung ins Lager hatten verbergen können. Das Vorhandensein von Uhren, Schmucksachen und ähnlichen Werten lockte jüdische Händler aus Smolensk an, die hier ein gutes Geschäft witterten. Sie wandten sich zunächst an den bolschewistischen Lagerkommissar Major Radyschew, der das Gesuch von zwei Sowjetjuden mit einer Empfehlung an die Hauptverwaltung weitergab. Es handelte sich um die Juden Tschernjak Samson Juljewitsch, geboren 1903, Mitglied der kommunistischen Partei seit 1927, und Shur Chaim Mejer, geboren 1891, der nach den Vermerken übrigens wegen Valutavergehens verurteilt ist. Genosse Andrejew verfügte die Zulassung der Juden zum Auskauf in den genannten Lagern, worauf die polnischen Offiziere in ihrer Notlage gegen ein Schundgeld ihre Wertsachen an die Juden verkauften.

### Eine Botschaft Tojos

Tokio, 6. Juni

In einer Botschaft, die der Ministerpräsident Tojo am Tage des Staatsbegräbnisses Yamamotos an das japanische Volk richtete, heißt es: Für das japanische Volk gibt es nur einen Weg, vorwärts bis zum Endkampf gegen die Vereinigten Staaten und England, beseelt vom Geiste Yamamotos, im Geiste der Einsatzbereitschaft und Hingabe, der den gefallenen Helden auszeichnete. Jeder Japaner, ob an der Front oder in der Heimat, muß seine vorgeschriebene Pflicht tun im unerschütterlichen Glauben an den sicheren Endsieg.

### Castillo zurückgetreten

Buenos-Aires, 6. Juni

Dr. Castillo, der jetzt nach Buenos Aires zurückgekehrt ist, hat, wie von der neuen Regierung gemeldet wird, um seinen Rücktritt ersucht und wurde in Freiheit gelassen.

Eine Liste des neuen argentinischen Kabinetts wurde der Presse zugeleitet. Es wurde Ministerpräsident General Rafon, Chef der Militärbewegung; Vizepräsident Admiral Sueyro, als früherer Chef der Hochseeflotte; Außenminister General Domingo Martinez, bisher Präsident von Buenos Aires; Innenminister Admiral a. D. Segundo Storni; Finanzminister Dr. Jose Maria Rosa, ein bekannter Wirtschaftsfachmann; Kriegsminister General Ramirez, der bekanntlich auch dem Kabinett Castillo angehörte; Marineminister Konteradmiral Sueygro, der bisher Chef der Hochseeflotte war; Bauminister General a. D. Piatar, ehem. Vorsitzender des Kriegsgerichts; Landwirtschaftsminister General Diego Mason; Justiz- und Unterrichtsminister Dr. Horacio Alderon, ein bekannter Rechtsanwalt und früherer Landwirtschaftsminister.

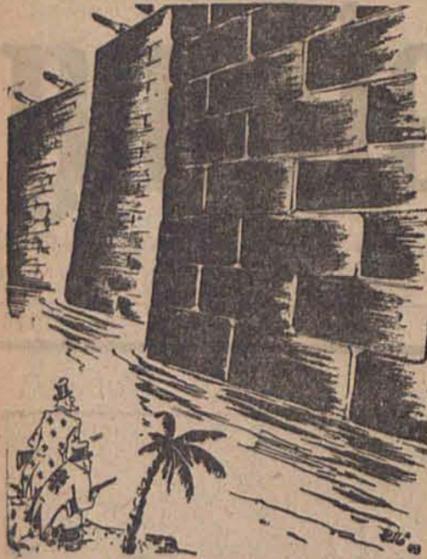
Die Vereidigung des neuen Kabinetts wird am Montagmorgen stattfinden.



Spaniens Freiwillige im Osten

Der spanische General Martinez Campos besichtigt eine Artilleriestellung, der spanischen Freiwilligen-Division an der Ostfront. (PK-Aufn.; Kriegsberichtler Sönke, Z.)

## Schlechte Aussicht



Die „Invasoren“: „Goddam, auch von Afrika aus schlechte Aussicht auf Europa! Genau so wie am Atlantik!“

der den sicheren Untergang wandte. Daß auf ein 1918 je ein 1933 folgen würde, wer hat zu hoffen gewagt?

Jener Dolchstoß in den Rücken der Front, sichtlich eine Verkommenheit und politisch eine maßlose Dummheit, wird sich nicht wiederholen. Unser Volk hat es fühlen müssen, was es heißt, Wehr und Waffen aus der Hand zu legen im Glauben an ein lügerisches Versprechen von jenseits des Ozeans. Es hat aus den wehr- und erlosenen Zeiten lernen können, und es hat erleben dürfen, was es, weltanschaulich geübt, zu leisten vermag — in Taten friedlichen Aufbaus und kämpferischer Abwehr.

Das deutsche Volk ist ein andres geworden, seit es nationalsozialistisch wurde. Es weiß, sein neues Reich muß es kämpfend schützen gegen alte Feinde; heute gegen Englands Mißgunst, das ein starkes Deutschland als Mittelpunkt Europas nicht dulden will, und gegen den amerikanischen Widersacher, der Europa und die Welt vernechten will — beides Schlepenträger Judas. Dieser Krieg entscheidet Deutschlands Schicksal, und das deutsche Volk ist entschlossen, dieses Schicksal in seinem Sinne zu bestimmen. Es darf und wird ihm kein Opfer und keine Last zu drückend sein, dieses Ringen so zu beenden, daß ihm endlich ein Friede wird, der nicht immer aufs neue gestört wird von seinen Neidern; denn Werke des Friedens, so aussichtsvoll begonnen, sind Ziel und Sehnsucht des neuen Deutschlands.

Dieser Friede wird an der Front geschmiedet mit Blut und Feuer. Was die Heimat tun kann, ihren Kämpfern zuzureichen, was sie für den Schlachtengang gebrauchen, das geschieht. Im Zeichen des totalen Krieges arbeiten Millionen rastlos in den Fabriken, nicht zuletzt unsere deutschen Frauen, um mehr Waffen und mehr Munition zu schaffen. Heute wissen wir um das Ergebnis. Die Sonnabendrede des Reichministers Speer auf der Großkundgebung im Berliner Sportpalast darf die Heimat mit Stolz und Freude erfüllen — es ist eine gewaltige Steigerung der deutschen Rüstung erzielt worden, die ein stolzes Zeugnis ist für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiterschaft mit der Front, und weiter für das Gemeinschaftswirken des Arbeiters der Stira und der Faust für den Sieg. Aus dem Munde des Ministers klangen Hundertzahlen, die eine außerordentliche Leistung künden, eine Leistung nicht nur der Hände, sondern auch der Herzen. Denn sie war nur erreichbar, weil jeder an seinem Platz, der planende und organisierende Betriebsführer, der erfindende und rohstoffsparende Ingenieur, der Mann und die Frau an den Drehbänken ihr letztes hergaben für die, die draußen für Deutschlands Zukunft Blut und Leben opfern. So sind diese Zahlen der Munitionserstellung, des Geschützausstoßes, der Panzerfertigung, des Flugzeugbaus nicht allein eine technische Tat, aus ihnen spricht laut und stark das Ein-

## Kämpferisches Soldatentum bei Welish

Alle Angriffe der Sowjets abgeschlagen / Schwere Verluste des Feindes

Berlin, 6. Juni

Die Kämpfe bei Welish sind nach sechstägiger Dauer am 4. Juni zum Stillstand gekommen. Sie wurden durch ein erfolgreiches Unternehmen zur Vorverlegung der Hauptkampflinie in günstigere Geländeabschnitte aufgelöst. Mehrere Tage lang versuchten die Bolschewisten, unseren Truppen ihren Erfolg wieder streitig zu machen; sie wurden aber immer wieder von Grenadiern und Jägern, Pionieren und Artilleristen blutig abgeschlagen. Der Gefechtsverlauf brachte zahlreiche Beispiele vorbildlicher kämpferischer Haltung.

Nachdem im ersten Angriffsstoß die feindliche Linie durchbrochen war, räumten Grenadiere und Pioniere die bolschewistischen Gräben nach beiden Seiten hin auf. Dabei unterstellte sich ein Pionierleutnant einen führerlos gewordenen Grenadierzug und griff gemeinsam mit ihm und seinen Pionieren eine große stützpunktartig ausgebaute Grabenstellung mit Flammenwerfern und geballten Ladungen von rückwärts an. In energischem Zugriff gelang es ihm, die zähverteidigte Stellung zu nehmen und die feindliche Besatzung zu vernichten.

An anderen Stellen waren zwei Offiziere mit etwa dreißig Jägern und Grenadiern so tief in die feindliche Hauptkampflinie eingedrungen, daß die Verbindung nach hinten abbrach. Während die Kampfgruppe noch Fühlung aufzunehmen versuchte, traf sie der Gegenstoß der Bolschewisten mit voller Wucht. Sie konnten nicht verhindern, daß sie bald allseitig umfaßt und auf engem Raum zusammengedrängt waren. Obwohl beide Offiziere bei Beginn der Einschließung verwundet worden waren, behielten sie die Führung fest in der Hand. Mit Handgranaten und Feuerstößen ihrer drei Maschinengewehre hielten die Männer den fortgesetzten Angriff der Feinde ab, bis sie einen günstigen Augenblick erfassten, den Ring aufbrechen und die Verbindung mit den benachbarten Einheiten wieder aufnehmen konnten.

Im Laufe der nächsten Tage verstärkten die Bolschewisten ihre Anstrengungen, um die neugewonnene Hauptkampflinie wieder zurückzudrängen. Einer der Gegenangriffe richtete sich gegen die Stellung eines Grenadierregiments. Infolge ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit konnten die Sowjets vorübergehend in den Graben eindringen. Mit blanker Waffe und Handgranaten traten die Grenadiere dem Feind entschlossen entgegen, so daß sich die erste Angriffswelle im Nahkampf verblutete. Dann sprangen die Grenadiere aus ihren Gräben heraus und vernichteten noch im Vorfeld

die Reste der feindlichen Stoßtruppe. Die blutigen Verluste der Bolschewisten bei diesem Gefecht waren beträchtlich; 105 Gefallene ließen sie an der Einbruchsstelle zurück und fast das Dreifache an Toten und Verwundeten blieb im Vorgelände liegen. Bis zum Abend des 3. Juni hatten die Bolschewisten bei ihren vergeblichen Gegenstößen bereits 34 Panzer verloren. Artilleristen, Panzer und Grenadiere teilten sich in diesen Erfolg; einer der Panzer wurde durch eine einzige Handgranate außer Gefecht gesetzt. Ein Grenadier sprang aus dem toten Winkel auf dem „Marc III“, riß die Turmlücke auf und warf die Handgranate hinein. Die Explosion machte die Besatzung kampfunfähig. Der Panzer stand still und wurde später gesprengt. Die verhältnismäßig hohen Panzerverluste und die völlige Vernichtung eines seiner drei angreifenden Schützenregimenter zwangen dann den Feind am 4. Juni seine Gegenangriffe vorerst abbrechen.

## Bomben auf Gorki

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf lebhaftere Kämpfe am Kuban-Brückenkopf ruhig, im Raum nordwestlich Krimskaja wiesen deutsche und rumänische Truppen mehrere Angriffe ab.

In der vergangenen Nacht griff ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge erneut Rüstungswerke der Stadt Gorki an der mittleren Wolga an. Es entstanden Großbrände in den Industrieanlagen und Treibstofflagern. Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

## Pantelleria beschossen

Rom, 6. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet unter anderem: Seestreitkräfte beschossen die Insel Pantelleria, die auch von der feindlichen Luftwaffe wiederholt und heftig bombardiert wurde. Feindliche Luftangriffe auf La Spezia und östlich in der Provinz Cagliari forderten einige Opfer und verursachten beträchtliche Schäden. Im Laufe des Tages wurden zehn Flugzeuge abgeschossen. Drei von Jägern und eins von der Flak über Sardinien, eins von Jägern und drei von Flak über Pantelleria, eins von Jägern und eins von der Flak über La Spezia. Während eines Luftangriffes gegen unsere Inseln im Ägäischen Meer stürzte ein Flugzeug, von der Flak in Brand geschossen, ins Meer.

## Drei Jahre Militärverwaltung in Belgien

Die Ernährungslage / Betreuung der Volksgesundheit durch die Behörden

Brüssel, 5. Juni

Anlässlich des dritten Jahrestages der Errichtung der Militärverwaltung in Belgien hielt Militärverwaltungspräsident Reeder vor Vertretern der militärischen Verwaltung des belgischen öffentlichen Lebens und der Presse eine Rede. U. a. ging er dabei auch auf das Ernährungsproblem in Belgien ein. Er wies darauf hin, daß sich Belgien vor dem Kriege der Intensivwirtschaft zugewandt habe; viele Bauern hätten damals ihren Pflug zum Schrott geworfen, um landwirtschaftlich hochwertige Feinerzeugnisse unter dem Glasdach zu züchten. So kam es, daß man die eigene Landwirtschaft für nicht wichtig genug hielt. Viel habe man sich für den Kriegsfall von den Vereinigten Staaten erhofft, man habe jedoch übersehen, daß Churchill bereits im vorigen Krieg der erbitterte Gegner jeder Lebensmittelhilfe an Belgien gewesen sei, weil England die amerikanischen Lebensmittellieferungen für sich beanspruchte. Daß damit der Zunahme der Tu-

berkulose und anderer Krankheiten der Kinder und Erwachsenen in Belgien Tür und Tor geöffnet wurde, war dem „Verbündeten“ gleichgültig. Präsident Reeder kam in diesem Zusammenhang auf die Betreuung der Volksgesundheit durch die deutsche militärische Verwaltung zu sprechen; die Rachtis sei nach dem Zeugnis der belgischen Ärzte durch die gemeinsamen Maßnahmen zugunsten der armen Bevölkerungsgeschichten, die vor dem Krieg völlig ihrem Schicksal überlassen gewesen seien, praktisch erloschen.

## 51,8 Grad Hitze in Sevilla

Sevilla, 6. Juni

Die in Indien herrschende Hitzewelle hat vor allem in Südspanien weiter zugenommen. So wurden in Sevilla am Sonnabend 51,8 Grad in der Sonne und 41,3 Grad im Schatten gemessen, eine Temperatur, wie sie seit vielen Jahren in Sevilla nicht mehr registriert worden ist.

gesichts des heldischen Opfers der Front. Was die Zukunft auch bringen möge, die Feinde Deutschlands haben mit zweierlei zu rechnen: mit dem besten Heer der Welt, das wissen sie. Und hinter diesem Heer mit einem Volk, das neben die Waffe sein Herz stellt, sein Können, seine Leistung, seine unbeugsame Entschlossenheit, das sollen sie erfahren.

brachte er die Jungfer Töwden unter starker Bedeckung vor vielen Zeugen nach der Burg Wenden, so daß das Gerücht von ihrer Gefangennahme bald bis Rußland dringen mußte.

—Und der Pernerer ritt nach Riga und erzählte dem Meister, wie es ihm bei dem Zaren ergangen war und warum er die Jungfer Töwden in Wenden in ehrenvoller Haft halte. Danach beurlaubte er sich auf kurze Frist zu den neuen Landknechten, aber er fand alles so arg in Unordnung und meinte, daß sie ihn so gewaltig not hätten, daß er darüber von Tag zu Tag vergaß, was sonst vielleicht noch auf ihn wartete. Da mußten die Schäfte gerichtet, die Brustpanzer geschmiedet werden, da mußte neue Ordnung in die verstreuten Haufen gebracht werden — wie sollte des Pernerers Fähnchen sonst in Ehren bestehen? Einmal besuchte der Meister das Fähnlein. Er fragte, was denn nun mit der Jungfer Töwden geschehen sollte, und der Pernerer bekam einen roten Kopf, er hatte sich noch nie Gedanken darüber gemacht. Gewiß wollte er ihre Treue mit Treue beantworten, erklärte er, aber zum Freien habe er vorm Sommer keine Zeit. Ob der Meister es ihm recht freundlich bestellen wolle?

Plettenberg lachte, es war indes ein Murren im Lachen; er war nicht ganz zufrieden mit seinem Landknechtshauptmann. Mathes Pernerer merkte es wohl, es tat ihm leid, und er nahm sich vor, nach der großen Schlacht alles wieder gutzumachen. Das schrieb er sogar einige Tage darauf der Jungfer Barbara Töwden nach Burg Wenden. Aber der Brief fiel in rus-

## Der rosige Alexander

Genf, 6. Juni

„Daily Express“ wendet sich gegen schönfärbische Ausführungen, die Marineminister Alexander vor kurzem im Unterhaus zum U-Bootkrieg glauben machen zu können. Die britische Öffentlichkeit, so schreibt die Zeitung, dürfe jetzt nicht im geringsten Selbstzufriedenheit an den Tag legen; die Darlegungen Alexanders habe man vielmehr an den nordamerikanischen Feststellungen zu messen, daß die Schiffsverluste im Jahre 1942 die Zahl der Schiffsneubauten Englands und der Vereinigten Staaten zusammengekommen, weit übertrage. Es gebe Kreise, die sagten, der Sieg in der Schlacht auf den Meeren werde durch die Kraft der Angloamerikaner bestimmt, die Wirksamkeit der U-Boot-Offensive bis zu einem Punkt zu mindern, an dem England in der Lage sei, trotz der U-Boot-Offensive sich selbst laufend zu versorgen und gleichzeitig einen erfolgreichen Krieg in Europa zu führen. Nach dieser Theorie höre die Schlacht auf den Ozeanen nicht vor Kriegsende auf. In jedem Augenblick werde bis dahin mit der U-Boot-Gefahr gerechnet werden müssen und weiter auch mit Abstrichen an der durch Schiffsverluste geschwächten Offensivkraft der Verbündeten. Anders wiederum meinten, man könnte die U-Boote als ersten Faktor eines Tages ausschalten; ihr Optimismus übersteige noch den des Marineministers, denn wenn sie seine Ausführungen genau lesen, dann müßten sie erkennen, ein wie großer Weg noch vor ihnen liege, bevor sie überhaupt ihr Ziel in der Ferne erblickten.

Selbst der USA-Marineminister Knox sah sich gezwungen, im Zusammenhang mit den kürzlichen Nachrichten aus London über die Atlantikschlacht vor unbegründeten Hoffnungen zu warnen. Das gesamte Bild des U-Boot-Krieges, so sagte er, könne sich über Nacht ändern und es sei vollkommen falsch anzunehmen, daß die U-Boot-Gefahr gebannt und die U-Bootschlacht bereits gewonnen sei.

## Tschungking-General übergetreten

Tokio, 6. Juni

Wie Domei meldet, wandte sich der Tschungking-General Jung Tzu-heng am Sonntag früh an das Hauptquartier einer japanischen Einheit in Süd-Schantung und gab seinen Entschluß bekannt, mit den unter seinem Befehl stehenden 20 000 Mann auf die Seite der chinesischen Nationalregierung überzutreten. In der Begleitung von Generalleutnant Jung Tzu-heng befanden sich Generalmajor Sun Mengti und andere Staboffiziere.

Generalleutnant Tzu-heng legte im Laufe des Tages in verschiedenen Äußerungen die Gründe für seinen Übertritt zur nationalchinesischen Regierung dar. Seine Handlungswiese, so sagte er, sei auf das Bemühen zurückzuführen, China zu retten und dem chinesischen Land treu zu bleiben. Tschungking habe sein Kriegsziel verloren, seitdem Japan seine wahre Absicht, die Rettung Chinas durch die Abschaffung aller ungleichen Verträge mit China deutlich gezeigt habe. Er habe bisher die wahren Absichten Japans nicht verstanden, sei aber entschlossen, seine Irrtümer in der Vergangenheit durch besonders tatkräftigen Einsatz in der Zukunft wieder gutzumachen.

## Eisenbahnunglück in Indien

Rom, 6. Juni

Wie Stefanie aus Neu-Delhi erfährt, stürzte ein Eisenbahnzug auf der Linie Bombay-Kalkutta in eine Schlucht. Über 50 Personen, darunter hohe englische Beamte und Militärpersonen, fanden den Tod. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich. Das Unglück soll auf einen Sabotageakt indischer Nationalisten zurückzuführen sein.

Die Zahl der Todesopfer ist auf 66 und die der Verletzten auf 140 gestiegen.

Wegen der Aufstandsbewegungen, zu denen es in Buleymaniya und in Keruk kam, ist in einigen Provinzen des Iraks das Standrecht verkündet worden.

Im Gefängnis De La Bota bei Barcelona wurde am Sonnabend das vom Kriegsgesicht gefällte Todesurteil gegen zwei bolschewistische Raubmörder, Luis Bardol Castan und Hilario Martinez Alarcon, vollstreckt. Beide Verbrecher bekleideten während des Bürgerkrieges in Spanien leitende Stellen in der Roten Miliz und waren an zahlreichen Mordtaten an nationalen Spaniern beteiligt.

Verlag und Druck: Lituanische Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Metz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanische Zeitung, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 8

## Wolter von Plettenberg

Roman von Hans Friedrich Blunck

Wenn die Jungfer Töwden etwas freundlicher wäre, dann könnte er lachen, so traurig er war. Aber die Jungfer Töwden sah den Pernerer an; sie meinte, daß er nun, da sie tapfer mit ihm bis Rußland geritten war, ihr Verdienst loben und lohnen müsse.

Als sie nach einigen Tagen zum Seeufer gelangten, trennten die beiden Gruppen sich. Pernerer preschte mit den Pferden der Zarin über das blanke Eis und bat alle Himmel, daß es sie gut tragen möge. Am livländischen Ufer trafen sie im ersten Gehöft auf eine Feldwache Danziger Landknechte. Und Mathes Pernerer hatte zu fragen und zu besichtigen, wohl eine Stunde lang. Dann fiel ihm ein, daß er Barbara nach Litauen begleiten sollte, er setzte sich mit ihr zusammen, um den Fall zu besprechen. Und er erklärte, das beste sei, sie würde sozusagen nach Wenden aufgebracht, damit der Zar von ihrer Gefangenschaft hörte und ihr Gut nicht für die Seinen einzog, wie das der Bürger von Nowgorod. Er selbst müsse, das werde sie verstehen, dem Meister eilig von den Plänen der Zarin Bescheid geben.

„Habt Ihr mir sonst nichts zu sagen?“ fragte das arme Fräulein.

Der Pernerer dachte nach. Nein, er wußte nicht, was er noch zu sagen hätte, der Kopf dröhnte ihm vom fernem Trommellaut. Dann

heiß, er hatte gemeint, daß ein Besuch des Ordensmeisters in seinem Haus gefeiert werden müsse. Der Pernerer war geladen, des weiteren Johann Plettenberg, der zu seinem Erstaunen hörte, das Fräulein Töwden werde jetzt in Riga bei ihren Verwandten in freier Haft gehalten. Natürlich durfte auch der Ratssyndikus Lohmüller nicht fehlen — ach, eine Menge vornehmer Herren und Frauen hatten sich eingestellt, dazu Bordigherr, Spittler und was sonst noch zum Rat der Stadt gehörte.

Als das Mahl schon beginnen sollte, traf eine schlimme Botschaft ein; der Meister mußte absagen, er lag wieder krank im Schloß, konnte sich nicht erheben und weder zum Erzbischof noch zum Bürgermeister kommen. Da mußten die Herren versuchen, sich untereinander die Gefahr zu erklären.

Der Streit war aber so ausgebrochen: Der Hauskomtur von Riga, Hermann Hoyte, war ein hitziger Gesell. Er hatte gemeint, die neue Freundschaft zwischen Schwarzhäuptern und Ordensrittern durch gute Scherze würgen zu müssen, und hatte den Herren vom Rat eine Knotenpeitsche zugeschickt. Zum fleißigen Gebrauch, ließ er sagen, und um alle faulen Mönche und Meßpaffen aus der Stadt zu jagen. „Die gefährlichen Krankheiten eines Volkes müssen mit gewaltsamen remedis gebessert werden, sofern wir das Land in Ruhe und gutem Zustand erhalten wollen!“

Es gab ein großes Gelächter in Riga, und Michael Hildebrand und seine Mönche ärgerten sich. Der Koadjutor des Erzbischofs aber, der Herr von Blankenfeld, war bis ins Herz erzürnt. Der Bürgermeister Durkop hatte viele Gäste gebeten, als Plettenberg sich bei ihm ansagte

Montag  
Neu  
Der K  
in der Ka  
der Leich  
ben starte  
ser waren  
nach we  
Teilnahme  
kämpfer  
lin), die  
und auch  
überlegen  
kurrenzen  
Kämpfe, c  
entschiede  
die Juge  
(Union)  
besorgt  
zeigte gl  
kampf gl  
wurde B  
100 und  
allerdings  
noch Juge  
Sprun  
sprung, S  
stark bed  
legen den  
Diskus w  
Schließli  
wurde er  
Plätzen d  
Im ein  
M a n a  
2. Rosner  
200 Meter  
(Union) 2  
28,2 (Krei  
6,8 (Krei  
2:16,8; 2  
1500 Meter  
1000 Meter  
(Feldgend  
Union 49,  
Weitsprun  
einslos) 5,  
Wurf: 1.  
Hoffmann  
42,77  
(Kreisme  
Merien (H  
Hoffmann  
(SPGO.)  
Fünftkamp  
(SPGO.)  
Dreikamp  
1000 Meter  
Braun (F  
her „FAK  
F a u  
(Jugendlic  
2. Zorn (K  
(Post) 4,3  
3. L. Kr  
(Union) 1  
1. Rupp  
(Union) 1  
1. Pander  
(Kreissp)  
1. Koch  
1. Rodeke (K  
15,56 (K  
(Union) 1  
(als 1.  
(Union) 2  
(Union) 1  
Un  
Neben  
der der  
wollen  
habe; da  
bens; da  
zu meist  
dingte V  
Behersch  
licht d  
schenle  
tze Art  
einmal  
Schwimm  
setzen, u  
den und  
sendsport  
Luft ver  
lerlei Ge  
paddeln.  
Schwimm  
bereits e  
oder neu  
wohl ka  
Schwimm  
chenen u  
deren Tu  
ihrer eig  
kommen.  
Der M  
son, der  
Hamburg  
Reihen d  
sterschaf  
um dort  
T  
Städtisch  
Theater  
Montag,  
Ausverka  
8. 6., 19.  
Verkauf.  
9. 6., 19.30  
kauf. „CJ  
20. 6., 19.  
Verkauf.  
Kammer  
Straße 21  
19.30 Uhr  
„Lauter  
19.30 Uhr  
„Lauter  
20. 6., 19.  
Verkauf.  
vom 9. Ju  
Platzmet  
für die r  
halten w  
tens Mitt  
Vorlage  
und der  
in der T  
ihre Star  
FIL  
Jugendli  
zugelass  
Via-Cas  
14.30, 17.  
ter Tag  
Schloß  
Brausew  
Häuser.  
Capitol  
u. 20 Uh  
Ein Tob  
bach. R  
Charlott  
schau. V

6. Juni  
nen schön  
minister  
aus zum  
nen. Die  
Selbstzu-  
regungen  
den nord-  
essen, daß  
Zahl der  
ereinigten  
übertrag-  
ng in der  
die Kraft  
Wirksam-  
Punkt  
Lage sei,  
t laufend  
n erfolg-  
Nach die-  
Ozeanen  
Augen-  
ot-Gefahr  
auch mit  
luste Ge-  
ündeten.  
ante die  
ges aus-  
noch den  
ne Aus-  
sie er-  
r ihnen  
er Fern-  
nox sah  
mit den  
über die  
Hoffnun-  
U-Boot-  
Nach  
anzueh-  
und die  
treten  
Juni  
ch der  
n Sonn-  
anischen  
nen Ent-  
a Befehl  
chiner  
In der  
Tzhang  
gt und  
auf des  
Gründe  
esischen  
ise, so  
zuführen,  
n Land  
Kriegs-  
are Ab-  
schaf-  
deut-  
wahre  
el aber  
ngang-  
satz in  
en  
Juni  
stürzte  
y-Kal-  
nen, dar-  
perso-  
wunde-  
r einen  
rückzu-  
nd die  
en es in  
nen Pro-  
orden  
urde am  
Todes-  
mörder,  
Alarcon,  
während  
n in der  
aten an

### Neue Leichtathletik-Kreismeister

Der Kreis Litzmannstadt suchte am Sonntag in der Kampfbahn am Hauptbahnhof seine Meister der Leichtathletik. In verschiedenen Wettbewerben starteten auch Jugendliche, die teilweise besser waren als die Senioren. Eine besondere Überraschung für die zahlreichen Zuschauer war die Teilnahme der mehrfachen Einzel- und Mehrkampfmeisterin im Turnen, Berta Rupp (Berlin), die seit einigen Wochen in Litzmannstadt ist und auch in Zukunft hier startet. Sie gewann ganz überlegen den Hochsprung. In den einzelnen Konkurrenzen gab es meistens recht durchgehenden Kampfe, die fast immer erst im letzten Durchgang entschieden wurden. Überaus erfolgreich waren die Jugendlichen Michel und Friemel (Union), so daß man um den Nachwuchs nicht besorgt zu sein braucht. Sehr gute Leistungen zeigte auch Rosner (vereinslos), der den Fünfkampf glatt an sich brachte. Bei den Frauen wurde Batz (Post) wieder Doppelmeisterin über 100 und 200 Meter. Im 100-Meter-Lauf mußte sich allerdings der voranliegende Kratzke (Union), die noch jugendlich ist, beugen. Schon mit dem zweiten Sprung sicherte sich Zorn (Post) den Weitsprung. Sie wurde zum Schluß von Fr. Pander stark bedrängt, die sich dafür aber ganz überlegen den Dreikampf sicherte. Im Kugelstoßen und Diskus war Koch (Eiche) nicht zu schlagen. Erfolgreich war Fr. Pander auch noch im Speerwurf, die erfolgreichste Teilnehmerin.

Im einzelnen gab es folgende Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Michel (Union) 11,4; 2. Rosner (vereinslos) 13,0; 3. Schraft (Union) 12,1; 200 Meter: 1. Friemel (Union) 26,1; 2. Lange (Union) 27,9 (beide jugendlich); 3. Repke (SGOP) 28,2 (Kreismeister); 400 Meter: 1. Friemel (Union) 2,5 (jugendlich); 2. Schimmier (Feldgendarmarie) 3,6 (Kreismeister); 800 Meter: 1. Friemel (Union) 2,8; 2. Macho (Union) 2,27 (beide jugendlich); 1500 Meter: 1. Schöne (Union) 4,4 (Kreismeister); 1000 Meter: 1. Gosler (SGOP) 45,1; 2. Flemming (Feldgendarmarie) 47,5; 4. 100-Meter-Staffel: 1. Union 49,4; 2. Feldgendarmarie 50,0; 3. SGOP 53,0; Weitsprung: 1. Michel (Union) 5,91; 2. Rosner (vereinslos) 5,49; 3. Schraft (Union) 5,23 Meter; Speerwurf: 1. Klemm (SGOP) 49,97 (Kreismeister); 2. Hoffmann (Wehrmacht) 45,00; 3. Merten (vereinslos) 42,87 Meter; Diskus: 1. Stübbe (Union) 35,20 (Kreismeister); 2. Ballhausen (SGOP) 31,70; 3. Merten (vereinslos) 30,58 Meter; Kugelstoßen: 1. Hoffmann (Wehrmacht) 10,70; 2. Ballhausen (SGOP) 10,40; 3. Buchholz (Feldgend.) 10,30 Meter; Fünfkampf: 1. Rosner (vereinslos) 2294; 2. Klemm (SGOP) 1850; 3. Merten (vereinslos) 1696 Punkte; Dreikampf für Männer LAK. I: 1. Buchholz (Feldgend.) 1252; 2. Stollzer (Feldgend.) 1208; 3. Braun (Union) 1103 Punkte; Dreikampf für Männer LAK. II: 1. Krumbholz (vereinslos) 908 Punkte; Frauen: 100 Meter: 1. Kratzke (Union) 14,2 (jugendlich); 2. Batz (Post) 14,3 (Kreismeister); 200 Meter: 1. Batz (Post) 29,7; 2. Roske (Kreismeister); 2. Kratzke; Weitsprung: 1. Zorn (Post) 4,38 (Kreismeister); 2. Pander (Union) 4,31; 3. L. Kratzke (Union) 4,18 Meter; Hochsprung: 1. Rupp (Kraft) 1,40 (Kreismeister); 2. Pleschke (Union) 1,28; 3. Zorn (Post) 1,20 Meter; Speer: 1. Pander (Union) 28,37 (Kreismeister); 2. Soltys (Kraft) 23,73; 3. Koch (Eiche) 22,05 Meter; Diskus: 1. Koch 31,77 (Kreismeister); 2. Pander 30,52; 3. Ruppke (Union) 30,52 Meter; Kugelstoßen: 1. Koch 15,58 (Kreismeister); 2. Pander 14,33; 3. Roske (Union); 4. 100-Meter-Staffel: 1. Post 40,1; 2. Union (als 1. disqualifiziert); Fünfkampf: 1. Pander (Union) 228,03; 2. Soltys (Kraft) 189,87; 3. Lohrer (Union) 151,47 Punkte.

### Und nun „hinein ins Wasser!“

Neben dem Rasensport lockt und ruft jetzt wieder der Wassersport. Rudern, Paddeln und Segeln wollen beweisen, daß das Wasser doch „Balken“ habe; das Schwimmen als „Bräutchen“ des Lebens dagegen soll lehren, das nasse Element auch zu meistern, wenn die „Balken“ fehlen. Unbedingte Voraussetzung für den Wassersport ist die Beherrschung des Schwimmens, und zwar möglichst des Langstreckenschwimmens. Das Menschleben ist heute zu kostbar, um auf leichtfertige Art auf Spiel gesetzt zu werden. Es ist nun einmal leichtsinnig, wenn Menschen, die des Schwimmens nicht kundig sind, sich in ein Boot setzen, um vielleicht auf einem See zu paddeln und zu segeln. Der Wassersport hat dem Rasensport gegenüber den Vorteil, daß er staubfreie Luft vermittelt. Es gibt auch im Wartheland vielerlei Gelegenheiten, zu segeln, zu rudern und zu paddeln. Noch häufiger ist die Möglichkeit, den Wassersport auszuüben. In der Aufbauzeit sind bereits eine Reihe von Schwimmanlagen ausgebaut oder neu eingerichtet worden. Deshalb braucht wohl kaum eine Sportgemeinschaft auf das Schwimmen zu verzichten. Neben den ausgesprochenen „Wasserratten“ sollten aber auch alle anderen Turner und Sportler Gelegenheit finden, in ihrer eigenen Gemeinschaft zum Schwimmen zu kommen.

Der bekannte schwedische Fußballspieler Carlsson, der Jahre hindurch zur Stammmannschaft des Hamburger SV gehörte und zweimal in den Reihen des HSV beim Gewinn der Deutschen Meisterschaft mitwirkte, kehrt nach Schweden zurück, um dort den Posten eines Trainers zu übernehmen.

### Die neuen deutschen Kriegsmeister im Amateurboxen ermittelt

Fast in allen Klassen setzten sich die alten Meisterboxer wieder gut durch

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle von Kassel fanden am Sonntag die Schlußkämpfe der Deutschen Kriegsmeisterschaft 1943 im Amateurboxen statt. Fast durchweg setzten sich auch diesmal die bereits in den Vorjahren bewährten Kämpfer durch, und mehr als einmal kamen die Meister zur erfolgreichen Verteidigung ihrer Titel, obwohl sie zum größten Teil in der Wehrmacht stehen und entweder kurzen Urlaub für die Meisterschaftskämpfe erhielten oder direkt von der Front kamen und in den Ring stiegen, wie der Dortmunder Pepper. In fast jeder Klasse gab es harte und erbitterte, aber auch technisch hochstehende Kämpfe, die nur durch geringe Punktergebnisse entschieden wurden, wobei nicht in jedem Falle die Zuschauer mit der Wertung der Punktrichter einverstanden waren. In einem Falle wurde überhaupt kein Meistertitel vergeben, nämlich im Leichtgewicht. Dem früheren Europameister und mehrfachen Deutschen Meister Ulfz. Nürnberg passierte gegen den Jugendmeister Biehler in der zweiten Runde ein „Schlag“, so daß der Kampf abgebrochen werden mußte. Da später bei Biehler noch Übergewicht festgestellt wurde, konnte auch ihm der Meistertitel nicht zugesprochen werden. Im Fliegengewicht wurde Obermaier erneut Meister durch einen Punktsieg über Koschir, und im Bantamgewicht unterlag der Münchener Kirner dem Hamburger O. Götzke. Der Titel im Federgewicht war dem Frankfurter Schöneberger nicht zu nehmen, der Taubensee (Berlin) glatt schlug. Im Weltergewicht war Herchenbachs Gegner Heese erkrankt und so stellte man ihm den Vorjahresmeister Schneider (Liegnitz) trotz seiner vorangegangenen Niederlage gegenüber, der aber auch im Schlußkampf nach Punkten unterlag. Im Mittelgewicht schlug der Wiener Imbsweiller den Hamburger Riemann als einzigen vor der Zeit, in der dritten Runde. Den wohl interessantesten und ausgeglichtesten Kampf gab es im Halbschwergewicht zwischen dem vorjährigen Mittelgewichtmeister Pepper und dem Berliner Kleinwächter, der dem Westfalen zwar schwer zugesetzt hatte, doch ihm knapp nach Punkten unterlag. Die gleiche Entscheidung mußte Kleinwächter Kamerad Kleinholdermann gegen den Olympiasieger Ulfz. Runge hinnehmen, der durch die Punktrichter als der etwas Bessere in dem sonst ausgeglichenen und harten Kampf angesehen wurde.

### Die Ergebnisse der Vorschlußrunden

Nach einem Ruhe- und Reisetag wurden die Vorschlußrunden von den 32 in Heidelberg ermittelten Besten der Ausscheidungen bestritten. Im Fliegengewicht gewann der Titelverteidiger Koschir (Niederrhein) sicher gegen den deutschen Jugendmeister Grabatz (Kurhessen). Kirner (München) hatte im Bantamgewicht schwere Arbeit, um sich nach Punkten gegen den technisch guten Danziger Karpinski durchzusetzen. Schöneberger (Hessen-Nassau), der

### SGOP, Hamburg, SV. Waldhof, Berliner HLC, und MTSV, Schweinfurt

Zwischenrunde zur Handball-Kriegsmeisterschaft brachte die erwarteten Siege

Wie im Fußball stehen nun auch bei den Handballern die „letzten Vier“ fest, die in der Endrunde zum Deutschen Kriegsmeisterschaft steigen. Es sind mehr oder weniger die erwarteten Mannschaften, die sich in die Vorschlußrunde durchgespielt haben, vor allem die beiden Favoriten SGOP, Hamburg und SV. Waldhof, die man auch im Endspiel erwartet, wenn es keine Überraschung in der Vorschlußrunde gibt, zu der allerdings der Berliner Meister BHL, ebenso in der Lage sein dürfte wie die Schweinfurter Soldaten des MTSV, die den bayerischen Meister TV. Milbertshofen mit 10:8 (6:0) schlug. Die übrigen Ergebnisse der gestrigen 2. Zwischenrunde waren: SV. Waldhof-Mannheim — SGOP, Recklinghausen 6:3 (4:1), SGOP, Hamburg — SG. Dresden 11:9 (7:7, 3:5), Verläng., LSV, Reinecke Brieg — Berliner HLC, 6:9 (4:4).

### Thellig rettete den Sieg für Hamburg

Die Dresdener Begegnung brachte dem Meister von 1941, SGOP, Hamburg, in letzter Minute durch Mittelstürmer Thellig den Ausgleich und die Gunst der Verlängerung, in der die Hamburger schließlich noch siegreich blieben. Zehntausend Zuschauer erlebten ein spannendes Spiel, das zur Pause Dresden verdient 5:3 und bis eine Minute vor Schluß noch 7:6 in Führung lag. Nach dem Ausgleichstreifer Thelligs, der von den elf Toren allein sechs erzielte, setzte sich das bessere Sehvermögen der Hamburger klar durch.

### SV. Waldhof siegte ungefährdet

Das Mannheimer Zwischenrundenspiel ließ viel zu wünschen übrig. Die westfälischen Polizisten, die in Mittelstürmer Becker ihren besten Spieler hatten, fielen nach gutem Start bald ab und verloren mit 3:8 (1:4) Toren. Waldhof beherrschte sehr bald die Lage bis zum Schluß. Reinhardt war vier Treffer für Mannheim, erzielte ein Gegentor anbringen konnte. Zimmermann war nach der Pause noch zwei Tore für Waldhof, schied dann aber verletzt aus. Sein Fehlen ließ die Waldholer schwächer werden, so daß Recklinghausen noch zwei Tore aufholen konnte, ohne jedoch in die Nähe eines Sieges zu kommen.

### Reinecke Brieg scheiterte an Berliner HLC.

Der Niederschlesienmeister LSV, Reinecke Brieg, der in den vergangenen Jahren immer in der Vorschlußrunde zu finden war, scheiterte diesmal auf eigenem Platz vor 3500 Zuschauern an dem technisch ausgeglicheneren Können des Ber-

linier HLC, der zum Schluß sicher siegte. Die Brieger Flieger konnten den Kampf zwar bis zur Pause offen halten, müßten dann aber die an Schnelligkeit überlegenen Berliner ziehen lassen.

Auch Schweinfurt wurde ebenfalls hart um den Sieg gekämpft, die die Soldaten des MTSV, über den Münchener Meister davonzogen. Zwar gingen die Gäste in kürzester Frist 2:0 in Führung; schon zur Pause schafften aber die Schweinfurter Soldaten eine 8:6-Führung, die sie mit einem Tor Vorsprung dann bis zum Schluß gegen die Angriffe der Münchener verteidigen konnten. Mit verstärkter Verteidigung gelang es, eine Verlängerung abzuwehren.

### Die Handball-Meisterschaft der Frauen

Bis zum 30. Juni sollen die Bereiche und Gauen nun auch ihre Frauenmeister im Handball ermitteln, von denen die Besten dann zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft zugelassen werden. Nachdem sich jetzt in Südhannover/Braunschweig die DTSG, 1874 Hannover als neue Gaumeister herausgeschält hat, stehen bisher insgesamt zehn Meister im Frauen-Handball fest. Es sind dies: ASC-Königsberg (Ostpreußen), Turngemeinde in Berlin (Berlin/Mark Brandenburg), Elmblüt (Hamburg), Oldenburg TB (Weese/Ems), DTSG, 1874 Hannover (Südhannover-Braunschweig), Stahlunion-Büsseldorf (Niederrhein), Td. Stuttgart (Württemberg), 1. FC, Nürnberg (Franken), Td. München (München-Oberbayern) und SGOP, Wien (Donau-Alpenland).

### Harvestehude Frauenhockeymeister

Zum zweiten Male gewann am Sonntag die Frauenmannschaft des Harvestehuder THC, die Deutsche Hockeymeisterschaft. Auf eigenem Platz schlugen die Hamburgerinnen den Meister von 1941, die Würzburger Kickers, denen sie im Vorjahr den Titel entrissen hatten, mit 4:1 (3:0). Ihr Sieg war verdient, da ihre mannschaftliche Gesamtleistung die der Gegnerinnen übertraf; außerdem waren die Hamburgerinnen im Abspiel und auch im Laufen besser. Würzburg hinterließ keinen schlechten Eindruck, konnte sich aber gegen die bessere Technik der Norddeutschen nicht durchsetzen, zumal auch die Läuferreihe erst spät in Schwung kam. Der Sieger wies kaum eine Schwäche in der Mannschaft auf.

### Ein 7:1-Fußballsieg in Krakau

Mit einem nicht nur überraschenden, sondern mehr noch außerordentlich anerkanntenswerten Siege warteten unsere Litzmannstädter Fußballer in Krakau auf, wo sie gestern im Rahmen des dortigen Volkssportfestes vor fast 10.000 Zuschauern spielten. Die Auswahlmannschaft unserer Stadt schlug sich ganz ausgezeichnet und lieferte ein Spiel, wie es auch die Optimisten nicht erwartet hatten. Jeder einzelne aus der Mannschaft setzte sein Bestes ein, und so gab es nirgends einen schwachen Punkt, weder in der Abwehr, noch im Angriff. Tormann Feilinger (SGOP) mit seinen Vorderleuten Frankus (Union) und Voigt (SGOP) wurde nur einmal von den Krakauer geschlagen, und zwar in der 7. Minute, als der Gegner das Führungstor erzielte. Dann beherrschten die Litzmannstädter mehr oder weniger das Spielfeld, und der von den Krakauer Kolarik (Union), Meyer (SGOP) und Kohlmann (Union) bestes unterstützte Angriff konnte nach dem bald erzielten Ausgleich bis zur Halbzeitpause noch vier Treffer anbringen, denen in der zweiten Spielhälfte dann vier noch folgten. Mittelstürmer Jäger, der bekannte SGOP-Handballer, der sich auch als Fußballer ausgezeichnet eingeführt hat, brachte nicht weniger als fünf der Tore auf sein Konto; die restlichen beiden schoß Rechtsaußen Müller (Union). Doch haben selbstverständlich die übrigen Stürmer Strada (Reichsbahn), Votelsa (Union) und Kühn (SGOP) entsprechenden Anteil am reichen Torerfolg durch ihr gutes Zusammenspiel.

Wenn auch die Krakauer nicht mehr die vorgesehene Mannschaft stellen konnten, da einzelne Spieler inzwischen zum Einsatz kamen, so ist die Spielstärke im GG, doch immer noch stark genug, um diesen Sieg unserer Litzmannstädter Fußballer eindrucksvoll sein zu lassen, und so ist auch damit zu rechnen, daß unsere Mannschaft im benachbarten GG, ein begabter Gegner werden wird.

### Bann Litzmannstadt siegte in Posen

Auch die Litzmannstädter Jugendfußballer erwiesen ihre gute Spielstärke, indem sie in einem Vergleichskampf in Posen die Auswahlmannschaft des dortigen Bannes glatt und verdient mit 3:0 (2:0) schlug, um damit bewies, daß sie eine der stärksten im ganzen Gebiet ist.

### Berliner Fußballer in der Reichshauptstadt nicht gelang, das glückte ihnen am Sonntag in Hamburg selbst.

Die dortige Gaumannschaft wurde vor 20.000 Zuschauern auf dem Victoria-Riapiatz mit 3:1 (3:0) geschlagen. Eine primitive Mannschaftsleistung und eine alte Berliner Eigenart, eine schwungvolle erste Halbzeit, brachten den Sieg zustande, der bis zur 45. Minute durch zwei Treffer des Linksaußen Straßburg und einen von Berndt bereits sichergestellt wurde. Nach der Pause ließ das Tempo der Berliner merklich nach; Hamburgs bisher stark zerrissene Mannschaft fand sich etwas und kam durch Rechtsaußen Dörfel zum Schwenkstreifer. Thiele im Berliner Tor hielt sogar einen 11-m-Straßfuß von Japes und strich Jürissen auf der anderen Seite aus. Neben einer zuverlässigen Deckung und einem guten Innenvertefänger Berlin vor allem über ausgezeichnete Flügelstürmer: Ziolkewitz und Straßburg. Dagegen gab es in der Hamburger Mannschaft trotz einiger klangvoller Namen nur wenige Lichtblicke.

### 740 m im Weitsprung in Finnland

Zwei neue europäische Jahresbestleistungen in der Leichtathletik werden aus Finnland gemeldet. In der Provinzstadt Jyväskylä wartete der außerhalb seines Landes noch kaum bekannte Weitspringer Simola mit einem Sprung von 7,40 m auf, eine Weite, die in Europa in dieser Wettkampftzeit noch nicht erreicht wurde. Die andere Europa-Jahresbestleistung kam in Williamsstad, wo S. R. E. Ma mit die 3000 m in 8:31,3 bewältigte und damit die bisherige Marke des Italiens Bevacqua um 2,7 Sekunden unterbot.

### Zum ersten Male „Schwimmtag der Betriebe“

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat mit der Ausschreibung eines „Schwimmtages der Betriebe“ dem allgemeinen Sporttag der Betriebe ein Gegenstück geschaffen, das im Betriebsapparat bald eine ebenso herausragende Stellung einnehmen dürfte. Der Schwimmtag wird zum ersten Male in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August in allen Gauen durchgeführt. Er umfasst für Männer und Frauen drei Teile: Einen Wettbewerb der Gemeinschaft, eine Leistungsprüfung der betrieblichen Abteilungen und Vorführungen. Wie der Sporttag wird er auf breiter Grundlage aufgebaut sein und naturgemäß das Ziel haben, zunächst die Fernstehenden an den Schwimmsport heranzuführen. Er steht daher unter dem Losungswort: „Jeder Nichtschwimmer ein Schwimmer — jeder Schwimmer ein Retter“, und soll eine ständige, jährliche Einrichtung werden.

### Höchste Kriegsauszeichnungen für Sportler

Nach Aufzeichnungen, die vom Kriegsbeginn bis Ende Dezember 1942 reichen, haben drei Mitglieder des NSRL innerhalb dieser Zeit das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten, ein Mitglied das Eichenlaub mit Schwertern, acht Mitglieder das Eichenlaub zum Ritterkreuz und 143 Mitglieder das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhalten. Außerdem wurden 127 Mitglieder des NSRL für Tapferkeit durch die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold ausgezeichnet. Sie machten das Wort des verstorbenen Reichssportführers wahr: Seine Sportler sollen die besten Soldaten werden!

### THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Montag, 7. 6., 19.30 Uhr. KdF. 2. Ausverkauf. „Clivia“. — Dienstag, 8. 6., 19.30 Uhr. A-Miete. Freier Verkauf. „Clivia“. — Mittwoch, 9. 6., 19.30 Uhr. C-Miete. Freier Verkauf. „Clivia“. — Donnerstag, den 10. 6., 19.30 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf. „Sophienlund“.

Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21. — Montag, den 7. 6., 19.30 Uhr. KdF. 10. Ausverkauf. „Lauter Lügen“. — Dienstag, 8. 6., 19.30 Uhr. KdF. 9. Ausverkauf. „Lauter Lügen“. — Donnerstag, d. 10. 6., 19.30 Uhr. B-Miete. Freier Verkauf. „Bunter Abend“. Karten vom 9. Juni gültig.

Platzmiete, die ihre Stammsitze für die neue Spielzeit 1943/44 behalten wollen, müssen bis spätestens Mittwoch, den 9. Juni unter Vorlage des Dauermietausweises und der Eintrittskarten Moltkestr. in der Theater- und Konzerthalle ihre Stammsitze erneuern.

### FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Himmel, wir erben ein Schloß“. mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust, Richard Häuser.

Capitol, Zietenstraße 41. 15, 17, 45 u. 20 Uhr. „Die große Nummer“. Ein Tobis-Film mit Leny Marenbach, Rudolf Prack, Paul Kemp, Charlott Daudert. Neueste Wochenschau. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

### ROMA, Heerstraße 84. Beginn: 18.30, 17.15 und 19.30 Uhr. „Geliebte Welt“ mit Brigitte Horney, Willy Fritsch.

Wochenschauspiel-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Alt-Amsterdam, 2. 12 Minuten bei Paul Linke, 3. Europa-Magazin 122, 4. Sonderdienst 613, 5. Die neueste Deutsche Wochenschau 665/43.

Pabianitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche „Gefährtn meines Sommers“ mit Anna Danmann, Paul Hartmann, Viktoria v. Ballasko, Gustav Knuth.

Görnan (Zigler) — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 u. 20 Uhr. „Diesel“.

Freihaus (Zdunska Wola) — Lichtspielhaus, Beginn um 17 und 19.30 Uhr. „Hab mich lieb“.

### KAUFGESUCHE

Knopfmachmaschinen, evtl. auch Knopfmaschinen für Wäsche- und Kleiderfabrik gesucht. Angebote u. 9741 LZ.

Fernglas (Feldstecher), möglichst starkes Glas, zu kaufen gesucht. Ruf 250-07/9, Apparat 007, von 7—12 u. 13—17 Uhr.

Wer verkauft Studenten der Medizin Lehrbuch der organischen und anorganischen Chemie, Botanik, Zoologie und andere medizinische Lehrbücher? Angebote unter 9745 an LZ.

Zifammigen Gaskocher zu kaufen gesucht. Angebote unter 9750 LZ.

Feldstecher zu kaufen gesucht. Angebote unter 9769 an LZ.

Stempeluhr für Fabrikbetrieb gesucht. Fernruf 100-55.

Schwarzer Schnauzer, mittelgroß, 1 Jahr alt, gut erzogen, zu kaufen gesucht. Angebote an Herrn Brombacher, Adolf-Hitler-Straße 23.

Suche selbstst. Drilling oder Bockbüchse. Hinte mit oder ohne Fernrohr. Waffenschein vorhanden. Angebote unter Büchse. LZ., Ostrowo.

### AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland. Betrifft: Abgabe von Speiseöl an deutsche Versorgungsstellen. Deutsche Versorgungsstellen sowie Gemeinschaftsversorgungsstellen (Krankenanstalten, Hotels, Kantinen, Werkstätten usw.) haben bis auf weiteres die Möglichkeit zum Bezuge von raffiniertem Speiseöl anstelle von Butter. Die Abgabe des Öles erfolgt durch diejenigen Einzelhandelsgeschäfte, die die Genehmigung zum Verkauf von Butter besitzen. Überbrückungsbezüge für Speiseöl werden von den Ernährungsämtern Abt. B nicht ausgestellt. Der Lebensmittelhändler muß vielmehr bei der Ableferung von Fettkartonschneitten beim zuständigen Ernährungsamt Abt. B die Ausstellung eines Bezugscheines über die Menge Speiseöl beantragen, die er voraussichtlich für die Belieferung seiner Kunden benötigt. Auf diesen Bezugschein kann er alsdann das Speiseöl von seinem Vorlieferanten (Großvertrieber) beziehen. Die Ausstellung der Bezugscheine sowie die Abgabe von Öl hat im Verhältnis von 5:4 zu erfolgen, d. h. jeder über 125 g Butter oder Margarine lautende Teilschnitt berechtigt zum Bezuge von 100 g Speiseöl. Posen, den 4. Juni 1943.

### Der Reichsstatthalter im Warthegau Landesernährungsamt, Abt. B.

Junger Seldenspitz oder auch anderer kleinerer Hund zu kaufen gesucht. Angebote unter 9752 an LZ.

Koffer-Grammophon zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2015 an LZ., Kutno.

### TAUSCH

Zwei Betten, sehr guter Zustand, mit Matratzen, gegen eine Couch, 120 cm breit, zu tauschen. Angeb. u. 9725 LZ.

Bieten zwei Pfaff-Schnellnähmaschinen, suchen dagegen zwei Oberlochnähmaschinen. Fernruf 273-67.

Biete Damenstrumpf, Kostüm, Lodenmantel, Gr. 42 (ungefähr), schwarzes Wollkleid oder Leinenmantel; suche Reise Schreibmaschine, Fernruf 211-31, wochentags von 7—9.

Biete 1 Paar schw., getr., gute Schuhe, Gr. 37, 1 Couch u. 1 eichenen Dipl. Schreibtisch; suche 1 Paar gut erhaltene Schuhe mit niedrigem Absatz u. 3 alle gute, auch Eichen, Armstühle, möglichst mit kl. Tisch. Angebote u. 9675 LZ.

Suche Manicure-Garnitur oder anderes; suche Rundfunkröhre E 438 oder E 424. Fernruf 186-87.

Tausche einen guten dunkelblauen Pelzrenanzug und hellen Mantel gegen Pelz (Wertauschgleich). Ang. u. 9735 an LZ.

### Feinseifen-u. Parfümeriefabrik

Hugo Güttel  
LITZMANNSTADT  
Straße der 8. Armee 52  
Ruf 185-55  
Erzeugt:  
Toiletseife  
Rasierseife  
Einheitsseife  
Flüssige Seife  
Hautkreme  
Bridge-Sahne zur  
Hauptpflege  
Zahnkreme  
Zahnpulver  
Puder  
und andere kosmetische Artikel

„Nie aus Gewohnheit“  
die allbewährten  
Venus-Präparate  
(Tagescreme - fettfrei - überfett)  
anwenden.  
Nur wenn unbedingt nötig  
- sparsam aufräumen -  
so reicht die heute seltener  
gewordene Dose lange Zeit  
Durch die Rückgabe leerer Dosen an  
ihre Fachgeschäfte wird auch hier  
Kohlenlenk der Weg verspart.  
WALTER KOLBE & CO., STETTIN  
Venus-Haus

# Tag in Litzmannstadt

## Deutschland — geographisch

Schritt für Schritt geht das „Handbuch der geographischen Wissenschaft“, herausgegeben von Professor F. Klute bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam, und mit ihm die größte Darstellung der Erde in Natur, Kultur und Wirtschaft seiner Vollendung entgegen. Krönender Abschluß und zugleich Herzstück des großartigen Werkes ist das Deutsche Reich, das mit den jetzt neu vorliegenden Lieferungen bis zum Schluß des ersten Halbbandes gedehnt ist. Inmitten des die deutsche Zukunft entscheidenden Krieges, inmitten der Neuordnung Europas kommt diese in Wahrheit deutsche Geographie einer Besinnung auf Ursprung, Wesen und Ziel der Kräfte gleich, die den deutschen Menschen und den deutschen Raum von jeher bewegt und die nun eine weltweite Wirkung gefunden haben. Aber abgesehen von der politisch-aktuellen Bedeutung wird gerade von der Seite der Landschafts- und Menschenschilderung her die Universalität, der Reichtum, die Kraft, die Vielseitigkeit und die Schönheit Deutschlands in überwältigender Weise sichtbar. Hinzu kommt der glänzende historische Unterbau, den Wilhelm Volz in einer Einleitung gibt, die dazu Kolonisation und Siedlung, Stadttypen und Dorfformen umfaßt und die Entwicklung des gesamten deutschen Raumes zu einer gewaltigen hochintensivierten Hochkulturlandschaft schildert. Auf dieser Grundlage setzt die Landschaftsdarstellung ein, zunächst des Tieflands des Nordens. Kurt Brüning schreibt über das Niedersächsische Land, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Wolfgang Hartke über Pommern, Danzig und Ostpreußen und Alfred Burchard über Brandenburg. Der Mensch, das Land, die Kultur und Wirtschaft entstehen in Wort und Bild: sachlich, klar, konzentriert und doch in einer Anschaulichkeit, die das Lesen zu einem Genuß macht. Man lernt die Heimat mit neuen Augen sehen. Ganz hervorragend ist auch die Beschreibung verdient. Alles in allem: wieder ein Teil des „Handbuchs“, der ebenso für sich wie für das Ganze spricht, der stolz macht auf ein Werk, das eine Großtat der deutschen geographischen Wissenschaft darstellt.

### Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpf in Briefmarken beifügen. Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

E. W. Ihre Aquarelle können Sie nur einem Maler vorlegen. Die Volksbildungsstätte in der Meisterhausstraße unterhält Mal- und Zeichenkurse. Zeichnen Sie die Sachen dem Leiter der Lehrgänge.

W. S. Wie man junges Getreide voneinander unterscheidet? Das kann man nur „am lebenden Objekt“ studieren. Fragen Sie einen Bauern in einem der Litzmannstädter Vororte. Der wird es Ihnen gern beibringen.

### Hier spricht die NSDAP.

Og. Heerstraße. Montag 19 Uhr Gemeinschaftsabend.

## Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

### Kreis Litzmannstadt-Land

7. 8. Zgierz-Stadt Og.-Amts- u. Zellenleiterbespr.: Alexandrow-Stadt Stabsbespr.: Konstantynow Og.-Amts- u. Zellenleiterbespr. 8. 6. Zgierz-Stadt Zellen- und Blockleiterbespr.: Zgierz-Land 20.00 Film in Hala; Alexandrow-Stadt, Konstantynow Zellen- u. Blockleiterbespr.: Löwenstadt 18.00 NSF. Zelle Dombrowka Zellenachm.; Rzgow Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr. 9. 6. Alexandrow-Land 20.00 Film in Bruzycy Weika; Kreisleitung 14.00 Kreisarbeitstag. NSF. 10. 6. Konstantynow 20.00 Breitschul. NSDAP.; Neusitzfeld 20.00 Film. 11. 6. Zgierz-Land Stabsbespr.: Alexandrow-Stadt 20.00 NSF. Ortsstabsleitung; Beldow Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr.; Löwenstadt Stabsbespr.; Andropol 19.45 Breitschul. NSDAP.; Kurowice 20.00 Breitschul. NSDAP.; Tuschin Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr.; Rombiec 20.00 Film. 12. 6. Strickau 20.00 Film. 13. 6. Beldow 20.00 Film.

14. 6. Zgierz-Stadt Og.-Amts- u. Zellenleiterbespr.; Alexandrow-Stadt Zellen- u. Blockleiterbespr.; Konstantynow Og.-Amts- u. Zellenleiterbespr.; Andropol 20.00 Film. 15. 6. Zgierz-Stadt, Konstantynow Zellen- u. Blockleiterbespr.; Löwenstadt 19.00 NSF. Gemab.; Rzgow Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr. 16. 6. Alexandrow-Stadt 20.00 NSF. Arbeitsbespr. 17. 6. Konstantynow 20.00 Kundgebung. 18. 6. Zgierz-Stadt 19.00 NSF. Gemab.; Zgierz-Land Stabsbespr.; Beldow Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr.; Neusitzfeld 19.45 Breitschul. NSDAP.; Löwenstadt 20.00 Breitschul. NSDAP.; Andropol Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr.; Kurowice Kundgebung; Tuschin Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr.; Beldow 20.00Zahl s. blizp. umhwy rdgove leiterbespr. 19. 6. Alexandrow-Stadt, Beldow 20.00 Breitschul. NSDAP.; Strickau Og.-Amts- Zellen- u. Blockleiterbespr.; Kurowice 19.30 Kdf.-Veranst. in Ormbach; Rombiec 19.45 Breitschul. NSDAP. 20. 6. Löwenstadt 18.00 NSF. Zelle Zollingen Zellenachm.; Kurowice 15.30 Kdf.-Volksstummnach. in Königsbach.

### Kreisverwaltung Kalisch

8. 6. Betriebsappell des Sozialgewerks 17.30 Uhr Dt. Haus; Betriebsappell der Fa. Hans Lang 18 Uhr. 9. 6.

## Verborgene Schätze find noch zu heben

Jetzt ist es Zeit, noch einmal an die Spinnstoff- und Schuhsammlung zu denken!

Vier Jahre Krieg haben an den Vorräten gezehrt. Bei früheren Sammlungen ist schon viel gegeben worden, man braucht heute jedes Stückchen Stoff zum Filken. Außerdem gibt es viele junge Haushalte, die von vornherein wenig Altmateriale besitzen. Das sind die häufigsten Einwände, die man zu hören bekommt, wenn man über die Altmateriale Sammlung spricht, die noch bis zum 12. Juni dauert. Gewiß muß anerkannt werden, daß früher schon Nachlese in den Kästen und Truhen gehalten worden ist. Man trennt sich gewiß auch heute schwerer von alten Dingen, aber auf der anderen Seite ist ebenso sicher, daß in verborgenen Winkeln noch so viel schlummert, daß es sich lohnt, einmal nachzusehen.

Ehe Deutschland in den Krieg eintrat, hatte es dank der Aufbautätigkeit des Nationalsozialismus gute Jahre. Die Arbeitslosigkeit war beseitigt, jeder verdiente und konnte sich demgemäß anschaffen. In jedem Jahr wurden 75 Millionen Paar Schuhe aus Leder verkauft, ebensoviel aus Stoff und Spezialleder. An Spinnstoffen kaufte jeder Deutsche vor dem Krieg, ob Greis oder Säugling, 7 Kilogramm. Rechnet man den natürlichen Verschleiß und andere Abgänge, so sollten immer noch wenigstens 70 000 Tonnen Altmateriale vorhanden sein, das es zu erfassen gilt.

Vielfach glaubt man, das Vorhandene sei schon zu schlecht, um es der Sammlung zu übergeben. Das ist natürlich eine ganz falsche Einstellung. Die meisten Stücke werden ja garnicht in der abgelieferten Form weiterverwertet, sondern umgearbeitet. Alte Schuhe werden aufgetrennt und die Lederteile zu neuen Schuhen verarbeitet. Die Spinnstoffe wandern in den Reißwolf und werden dort in ihre Bestandteile zerlegt. Aus den entstehenden Stoffen fertigt man unter Zuzusammensetzung von anderen Spinnstoffen kriegswichtige Uniformstoffe. Es gibt gepickts, was auf diese Weise nicht irgendwie zu verwerten wäre.

Gerade wir in Litzmannstadt sollten dafür besonderes Verständnis haben, werden die Altstoffe doch zum Teil bei uns gleich wieder verarbeitet. Es gilt also jetzt, noch einmal die Truhen, Kästen und Schränke nachzusehen. Bringt man den entsprechenden guten Willen



Die Annahmestelle freut sich über jedes Stück (Foto: LZ.-Archiv)

und ein bißchen Scharfblick auf, dann findet man sicher noch allerlei. Das bringt man dann zu den schon bekanntgegebenen Sammelstellen oder benachrichtigt den Blockleiter. Alles dies gehört dazu, den Endsieg zu erringen. G. K.

## Naturdenkmäler in unserer Umgebung

Der K. Bezirksbeauftragte für Naturschutz im Regierungsbezirk Litzmannstadt berichtet:

Auf einer Erkundungsfahrt im äußersten Westen des Kreises Litzmannstadt kamen wir zuerst nach Szydłow, das in der Ner-Niederung gelegen ist. Dort befand sich noch im vorigen Jahr die größte Linde unseres Kreises. Der gewaltige Baum, der einen Umfang von 9 m hatte, ist leider dem schweren Sturm im Dezember des vorigen Jahres zum Opfer gefallen. Es lagen dort 11 m Holz, das wohl alles aus dem Baum stammte. Daneben befand sich der mit Stroh bedeckte Stumpf einer Pappel, die 8 m Umfang hatte und die früher als kleine Kapelle mit einem Heiligenbild im Innern eingerichtet war. Wir sahen dort elf mehrhundertjährige Eichen, darunter eine kandelaberartig gewachsene von 5 m Umfang. Sie werden in das Naturdenkmälbuch eingetragen werden.

Weiter führte unser Weg nach Tra-



Fast 6 1/2 m Umfang hat der Stamm dieser Eiche (Aufnahmen [2]: Emil Steinert)

## Ermittlungen über Stalingradkämpfer

Im Hinblick auf verschiedene Unklarheiten über die Nachforschungen nach vermißten Stalingradkämpfern wird erneut darauf hingewiesen, daß zuverlässige Nachrichten, soweit solche möglich sind, nur über die bei den Wehrkreisen bestehenden „Arbeitsstäbe Stalingrad“ zu erhalten sind. Die Angehörigen wenden sich mit den in ihren Händen befindlichen Unterlagen zunächst an das für sie zuständige Wehrmeideamt, das gegebenenfalls bei den örtlichen Polizeidienststellen zu erfragen ist. Von den Wehrmeideämtern werden die „Arbeitsstäbe Stalingrad“ bei den Wehrkreisen mit den weiteren Ermittlungen beauftragt, die den Angehörigen unmittelbar Nachricht über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis der Nachforschungen geben.

Auch alle die Angehörigen von Stalingradkämpfern, denen von der früheren Einheit, von Vorgesetzten oder Kameraden inzwischen eine Mitteilung zugeht, daß ihr Familienmitglied verwundet, gefallen oder vermißt sei, werden dringend gebeten, unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Mitteilungen das beim zuständigen Wehrmeideamt bereit gehaltene Formular auszufüllen. Diese Meldung liegt im eigenen Interesse der Angehörigen, da sie zur Regelung von Unterhalts- und Rentenfragen notwendig ist.

### Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15—16: Klassische Solistemusik. 20.15—22: „Für jeden etwas.“ — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Mozart, Beethoven, Wagner (Leitung: Schulz-Dornburg). 20.15—21: „Vom ewig Deutschen“: Hölderlin-Sendung (Mathias Wiemann mit sinfonischer Umrahmung). 21—22: „Komponisten dirigieren“ (Hans Pfitzner).

### Die drei Riesen-Eichen von Beldow

planka, wo sich der größte Findling des Kreises befindet. Er ist etwa 4 m lang und ebenso breit. Leider wurde ein Teil schon vor dem Krieg abgeprengt. Er ist ebenfalls als Naturdenkmal geschützt. Die „LZ.“ hat ausführlich über ihn berichtet.

Auf der Fahrt nach Beldow fanden wir im Tal der Beldowka auf einem Acker drei gewaltige Auen-Eichen. Die größte hat einen Umfang von 6,70 m. (So die Abbildungen.)

Zuletzt besuchten wir den Kirchhof von Beldow, auf dem sich sechs bizarre alte Linden befinden. Sie sind leider bereits sehr brüchig, weshalb die Unterschutzstellung in Frage gestellt ist. E. Steinert

### Litzmannstädter Lichtspielhäuser

#### „Ihre Melodie“

Eine nette Variation, wenn auch keinesfalls eine neue, zum üblichen Filmthema „Liebe“ bringt dieser schwedische Film in deutscher Sprechfassung. „Man“ lernt sich kennen, auf den ersten Blick lieben, sieht im andern jemand, der er gar nicht ist, beichtet und — ja, nun könnte es eigentlich alles in Ordnung sein und das „happy end“ wäre da. Doch so einige Komplikationen müssen schon noch dabei sein, und erst wenn auch diese glücklich überwunden sind, dann kann das durch Sonja Wigert und Sture Lagerwall sympathisch dargestellte Paar als am Anfang ihres Glückes und der Film am Ende angelangt betrachtet werden. (Rialto.) Helmut Lemcke

## Der Matrose von Malaga / Von Gilda Gobanz-de Maestri

Spanien im Bürgerkrieg — Malaga war in die Hände der Bolschewiken gefallen. In der rußigen Kneipe am Hafen hatten sich die Sieger zusammengefunden, die von außen und die von innen, die Sowjets und die Rotspanier. Am selben Tische saßen sie beisammen, zechten und feierten gemeinsam ihren Erfolg.

Plötzlich steht ein riesiger halbrunkener Bolschewik von seinem Stuhle auf und beginnt mit lallender Zunge sich seiner Taten zu rühmen. Ja, auf dem großen Platze inmitten der Stadt, da hat er in einem Haufen Menschen geschossen. Fast lauter Frauen sind es gewesen. Alle sind liegegeblieben. Und hier, ganz in der Nähe, in dem kleinen Hause dort drüben, hat er in einem Keller einen alten Mann und eine Frau gefunden, die hat er mit seinem Säbel erstochen.

Da richtet sich einer der spanischen Matrosen auf der anderen Seite des Tisches langsam auf und sieht ihn aus weit aufgerissenen, verglasten Augen an: „War es das Haus, in dem zu ebener Erde der Brantweinladen liegt?“ — „Recht hast du“, gröhlt der andere, „ein feines Geschäft! Wir haben die Liköre gleich ausgesoffen, und es ist nichts übriggeblieben als zerschlagene Flaschen!“

„Der Spanier wird rot im Gesicht: „Hatte der Mann weiße Haare und die Frau ein gelbes Tuch um die Schultern?“

Der Trunkene lacht schallend: „Wie gut du

das weißt! Ich sehe noch das rote Blut auf dem weißen Kopf und der gelben Seide!“

Da springt der Matrose mit jähem Satz über den Tisch, wirft sich über den Bolschewiken und reißt ihn zu Boden. „Meinen Vater und meine Mutter hast du erschlagen, du Hund!“ brüllt er mit schäumendem Munde und hackt mit den Fäusten auf seinen Feind. Aber der schlingt die mächtigen Arme so fest um die Brust seines Gegners, daß er sich nicht mehr zu rühren vermag. Keuchend rollen sie am Boden, die weißen Steine sind naß von ihrem Schweiß. Da — mit einem Male, ein dumpfes Knirschen, als zersplitterten Knochen, ein gräßliches Gurgeln und Röcheln — dann liegt der eine der beiden still und bewegt sich nicht mehr.

Der Spanier steht mühsam auf, steht auf den Toten herab; dem rinnt das Blut aus einer breiten Wunde über die Brust — seine Kehle ist durchgebissen.

Stille ist im Raume, keiner waqt ein Wort, keiner hebt die Hand. Der Matrose schaut schweigend über die Trinker, wischt mit dem Ärmel über die blutigen Lippen und sagt dann laut: „Mit Euch hab' ich nichts mehr zu schaffen — ich sag' mich los! Ich geh' zur Falange... noch heute... und laß mich anwerben von Francos Leuten!“

Er dreht sich um und schreitet dem Ausgang zu, mit schweren Schritten. Wie gelähmt

sitzen die anderen. Keiner verwehrt ihm den Weg. Krachend fällt die Tür hinter ihm ins Schloß.

### Erzählte Kleinigkeiten

Als sich van Dyck, der berühmte Maler, auf einer Reise nach England befand, kam er auch durch Haarlem. Er beschloß, dem von ihm hochverehrten Frans Hals einen Besuch zu machen. Der Meister war nicht zu Hause, und van Dyck wartete in seinem Atelier. Als Hals kam, stellte sich van Dyck als ein Verehrer vor, doch ohne seinen Namen zu nennen. Er fragte den Meister, ob er bereit sei, sein Porträt zu malen. Hals bejahte, nahm kurz entschlossen eine Leinwand und malte mit wuchtigen Pinselstrichen das Bildnis seines Besuchers. „Es lockt mich, es auch zu probieren“, sagte er, nahm gleichfalls eine Leinwand und hat Frans Hals, Modell zu stehen. Als er fertig war, bat er den älteren Meister um sein Urteil. Frans Hals trat voll Erwartung vor das Bild. Er sah es mit einem kurzen Blick an, richtete dann die Augen lachend auf seinen Besucher, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich hoffe, Ihr eßt mit mir zu Mittag, van Dyck!“

Als Heinrich Zille, der Zeichner aus dem Volke für das Volk, bekannt und berühmt geworden war, erhielt er auch die unvermeidlichen Besuche von Kunstkennern, Verehrern und Zeitungsleuten. Einer dieser Besucher fragte den Meister des Stillen: „Wie eine zeichnet und malt, um Geld zu verdienen, der andere folgt dabei einem inneren Drange, dem dritten dürstet nach Ruhm, wonach dürstet Ihnen, mein lieber Meister Zille?“ Zille, der eine derartige Ausfragere nicht leiden konnte, sah den Besucher über die Brillen gläser an: „Mir? Mir dürstet für gewöhnlich nach Salz heringe!“

Devrient, der große Schauspieler, saß in seinem Garten eine Fliege kam gelogen und setzte sich auf des Mimik Nase. Devrient jagte sie wütend weg und rief ihr nach: „Wohl größenwahnsinnig geworden, wie?“

Als die Schauspielerin Augustine Brohan älter wurde, wunderten sich ihre Freunde, daß sie sich so schlicht kleide. Die Schauspielerin lächelte leise: „In meinem Alter, liebe Freunde“, sagte sie, „zieht man sich nicht mehr an, man bedeckt sich nur noch.“

## Kultur in unserer Zeit

### Dichtung

Hebbels „Nibelungen“ an einem Tag. Am Pfingstsonntag werden die Breslauer Theaterbesucher die Möglichkeit haben, Hebbels Nibelungen-Trilogie („Der gebürtige Siegfried“, „Siegfrieds Tod“ und „Kriemhilds Rache“) in der Inszenierung von Generalintendant Hans Schlenker an einem Tag zu sehen. Da eine Aufführung der „Nibelungen“ an einem Tag für die Mitwirkenden und für den technischen Betrieb eine ungewöhnliche Anspannung bedeutet, sind solche Aufführungen ein seltenes Ereignis.

### Musik

Bonner Beethoven-Fest 1943 (LZ.-Eigenmeldung). Über einen Zeitraum von nicht weniger als 14 Tagen erstreckt sich das diesjährige Beethoven-Fest der Stadt Bonn, das mit einer dreimaligen Aufführung der Missa Solemnis, einmal nur für Verwendete und Rüstungsarbeiter, seinen glanzvollen Anfang genommen hat. Zur Durchführung dieser Tage steht neben dem Bonner städtischen Orchester und dem Bonner städtischen Gesangsverein ein Stab erster deutscher Solisten zur Verfügung: an Klaviervirtuosin Ely Ney, Friedrich Wührer, Wilhelm Kempff, Carl Seemann und Adrian Aschbacher. Die künstlerische Gesamtleitung hat der Bonner städtische Musikdirektor Gustav Classens.

### Neue Bücher

Matthias Claudius spricht zu uns. Auswahl, Zusammenstellung und Nachwort von Reinhold Bahmann. Philipp Reclam jun., Leipzig. Die besten Gedichte und Gedanken des gemütvollen Wandsbecker Boten sind hier zusammenggetragen und in billigen Reclam-Bändchen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Wenn auch der Typ des schlichten Hausvaters und des besinnlichen Denkers, wie ihn der Niederdeutsche Claudius darstellt, nicht mehr in unsere schnelle und revolutionäre Zeit paßt, als unverfälschter Ausdruck deutscher Seele in der Form volkstümlicher Dichtung bleibt er für alle Zeiten Gemeingut des Nation. Dr. Kurt Pfeiffer